

Zeitschrift:	Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Band:	3 (1980)
Heft:	2: Kanton Bern
Artikel:	Kloster Trub, Grabung 1976/77
Autor:	Schweizer, Jürg
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-2543

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kloster Trub, Grabung 1976/77

Jürg Schweizer

Anders als in Rüeggisberg oder Frau-
brunnen wurde nach der Reformation
die Klosterkirche in Trub nicht profa-
niert oder abgebrochen, sondern in
Etappen zur heutigen Pfarrkirche um-
gestaltet. Das südlich der Kirche ste-

hende bäuerliche Wohnhaus heisst
von alters das »Kloster« und enthält
starke gemauerte Teile, die zweifellos
ins Spätmittelalter zurückgehen. Diese
Ausgangssituation zwang dazu, anläss-
lich der Gesamtrestaurierung der Kir-

che 1976–77 mit Bodenheizungseinbau
Grabungen vorzusehen. Die gemach-
ten Befunde geben Aufschluss über die
Klosteranlage, harren aber noch der
detaillierten Auswertung¹.

Geschichte

Der Freie Thüring »von der Burg Lüt-
zelflüh« gründete um 1125 das Benedik-
tinerkloster Trub. Um 1130 löste König
Lothar auf Bitte des Stifters die beste-
hende Abhängigkeit von der Abtei St.
Blasien im Schwarzwald und erteilte
die gewünschten Freiheiten. Das Klo-
ster erhielt wohl bereits im 12. Jahrhund-
ert beträchtlichen Grundbesitz und
konnte ihn namentlich im 13. Jahrhund-
ert mehren und um zahlreiche Rechte
erweitern. Dem Konvent unterstellt
war das Frauenkloster Rüegsau und die
Propstei Wangen a. d. A. Die Bezie-
hungen zur Stadt Bern gestalteten sich
seit dem späten 13. Jahrhundert immer
enger; sie führten zur Oberaufsicht
über den Konvent, der im 15. Jahrhund-
ert unfähig war, sich und seinen Besitz
ordentlich zu verwalten. Säkularisation
1528. Der reiche Besitz wurde der
Landvogtei Trachselwald zur Verwal-
tung zugewiesen.

Baugeschichte

Die Grabungen belegen einen zügigen
Bau von Kirche und Kloster nach der
Gründung um 1125. In ihrem Grundbe-
stand scheint die Anlage nicht mehr
verändert worden zu sein, doch kam es,
vielleicht im 13. Jahrhundert, der grös-
ten Blütezeit des Klosters, zu einer ein-

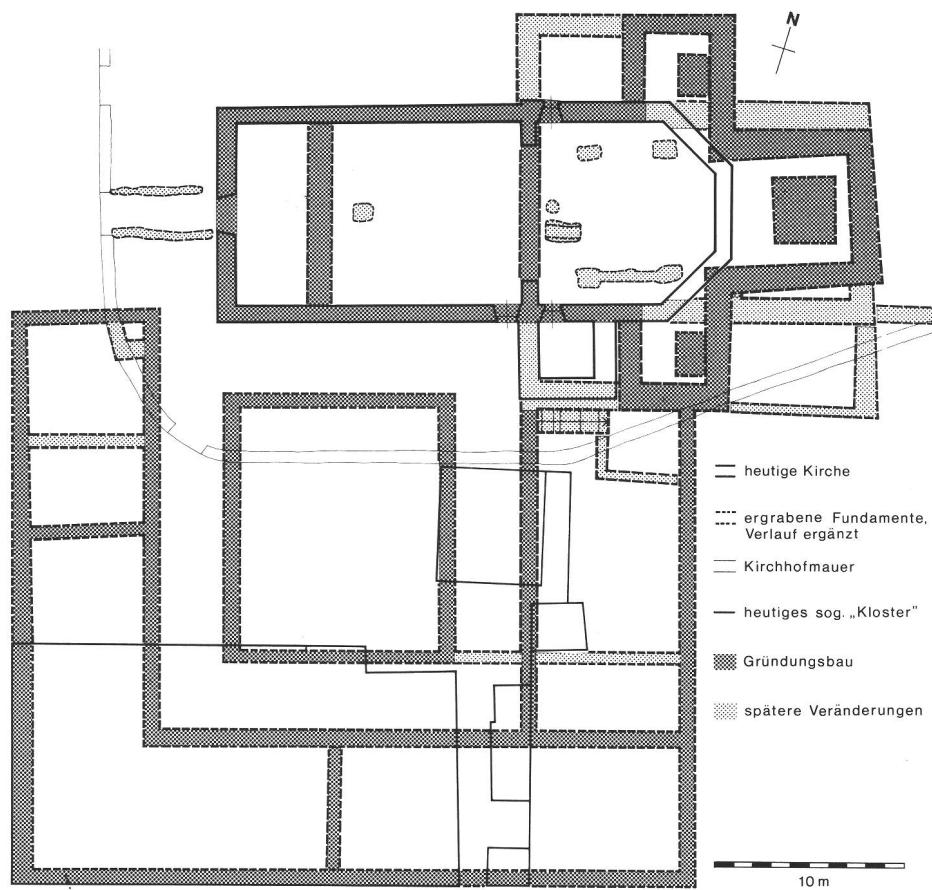


Abb. 1
Trub, Kloster. Schematischer ergänzter Fundamentplan. Zeichnung ADB.
Abbaye de Trub. Plan schématique des fondations complété.
Abbazia di Trub. Pianta schematica delle fondazioni completata.

schneidenden Umgestaltung der Ostpartie der Kirche. Verschiedene interne Umbauten der Konventgebäude sind nachgewiesen. Die Brände 1413 und 1501 zwangen zu Wiederherstellungsarbeiten an Kirche und Kloster.

Nach der Reformation verschwanden Ost- und Westflügel der Konventgebäude, der privatisierte Südflügel wurde zum bäuerlichen Wohnhaus umgebaut. 1641–42 brach der Prismeller Ulrich Isenmann die für eine Pfarrkirche viel zu grosse Choranlage ab und errichtete den heutigen nachgotischen Polygonalchor, gleichzeitig führte er die offenbar baufällige Südwand und zwei Drittel der Westwand des Schiffs am alten Standort neu auf. Turmbau 1645. 1925 Gesamtrenovation und Raubgrabung, 1976/77 Gesamtrestaurierung, Bauuntersuchung und Grabung.

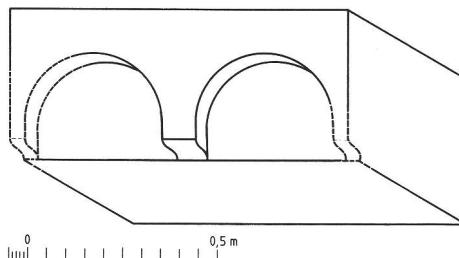
Lage

Das Kloster liegt im Oberemmental, in »benediktinischer Abgeschiedenheit«, etwa 3,5 km tief im Trubtal an der Abzweigung des Sältenbachs. Die Lage auf der sonnenexponierten, sanft geneigten hochwassersicheren Ebene ist geschickt gewählt. Einer der Gründungszwecke ist aus der Lage klar ersichtlich: Urbanisierung des stark verzweigten und bewaldeten Trubtales, das sich im Besitz des Stifters befand.

Bestand und Befund

Das Kloster (Abb. 1) bildete eine quadrähnliche Vierflügel-Anlage von ungefähr 45 m Seitenlänge um den kleinen offenen Kreuzgarten von 10 auf 12,5 m. Die vier Kreuzgangflügel waren im Lichten 3,2 m weit. Die Klosterkirche im Norden stellt einen geosteten einschiffigen Saal von 35 m Gesamtlänge und 11 m Breite dar, wobei der Raum etwas westlich der Mitte durch eine Chorschanke in die zwei Teile Schiff und Mönchschor-Altarraum geteilt wurde, eine Trennlinie, die 1641 durch die Aufrichtung des neuen Chorborgens am Standort der alten Schranke beibehalten worden ist. Das Schiff gliederte sich in eine 3,5 m tiefe Vorhalle mit darüberliegender Empore und den quadratnahen Laienraum mit Lichthöhe von knapp 10 auf 9,5 m. Laienraum und Vorhalle zusammen entsprechen dem heutigen Kirchenschiff, wo-

*Abb.2
Bogenfries-Werkstück aus Sandstein, vom Gründungsbau der Kirche: Blendbogen auf geschweiften endigenden Konsolen. Lokaler Sandstein, Gesamtlänge 89 cm (Fund A 50).
Elément du décor architectural, provenant de la première église (trouvaille A 50).
Parte del decoro architetturale, della prima chiesa (oggetto A 50).*



bei die Nordmauer und ein Drittel der Westmauer des Gründungsbaus bis zum heutigen Kranzgesims erhalten sind.

Östlich der Chorschanke folgte in Schiffsbreite der Mönchschor, ein quadratnaher Raum von 8,5 auf 9 m, anschliessend der um Mauerstärke eingezogene rechteckige Altarraum von 7,5 auf 5,5 m. Der Ostflucht des Mönchschores waren winzige quadratische Kapellen mit 3,2 m Seitenlänge angefügt, die je einen Altar enthielten. Später, wohl im 13. Jahrhundert, brach man die Altarhausflanken ab und versetzte sie um Mauerstärke in die Flucht des Schiffs. Wohl gleichzeitig verlängerte man die Seitenkapellen: Ein geschlossener Rechteckbau mit kreuzförmiger Ostpartie, die zusätzlichen Plätzen im Chorgestühl Raum bot, entstand. Die Befunde in den drei Konventflügeln ermöglichen nur zum Teil, ihre genaue Funktion zu eruieren. Der Ostflügel besitzt 8, die übrigen 6 m Gebäudetiefe.

Einige Stichworte zur Würdigung

Die wenig sorgfältig gezogenen Fundamentgräben und Fundamente täuschen: Auf dem unregelmässigen Kieselsockel erhob sich ein Quaderbau von sauberem Zuschnitt und klaren Proportionen. Die aufgehenden erhaltenen Teile des Baus zeigen einen (1976 freigelegten) mittleren Sandstein-Sichtquaderverband von hervorragender Qualität, der bernische Molassemauern des Spätmittelalters weit übertrifft. Der Nachweis einer sparsamen Gliederung mit Ecklisenen und friesartigem Rücksprung in der Nähe des

Dachgesims und die reichlich gefundenen formierten Werkstücke, zumeist 1641ff. wiederverwendetes Material, geben eine ungefähre Vorstellung von der Gliederung des Gründungsbaus. Ein direkter Nachfolgebau Trubs ist in der Kirche des Klosters Rüegsau zu fassen. An Kleinfunden ist namentlich Bau-, Gebrauchs-, Ofen- und figürliche Keramik zu erwähnen.

¹ Grabung durch den ADB; örtliche Grabungsleitung durch Andreas Erzinger; Begleitung der Arbeiten durch den Berichterstatter. Experte: Prof. H.R. Sennhauser. Bauuntersuchung während der Restaurierung (vor Grabungsbeginn): Inventarisierung der bernischen Kunstdenkmäler (J. Schweizer). Dokumentationsstandorte Grabung, Funde: ADB; Bauuntersuchung, Baugeschichte, Geschichte: Kdm.

L'abbaye de Trub, fouilles 1976/77

L'abbaye de Trub, située dans le haut Emmental, a été fondée en 1125. Le but de cette fondation était l'aménagement du vallon boisé de la Trub, propriété du fondateur de l'abbaye. Malgré les transformations, agrandissements et incendies subis par le monument, la fouille archéologique a révélé que le bâtiment original avait été bien conçu et soigneusement construit.

L'abbaye a été désaffectée à la Réforme et l'église est devenue église paroissiale. S.S.

Il convento di Trub, scavi 1976/77

Il convento di Trub nel alto Emmental è stato fondato nel 1125. Lo scopo era di urbanizzare la valle della Trub ricoperta di foreste che apparteneva al fondatore del convento. Malgrado gli ingrandimenti e due incendi, le ricerche archeologiche hanno rivelato che l'edificio originale era ben concepito ed era stato costruito con cura.

Il convento è stato abolito dopo la riformazione e la chiesa è diventata allora chiesa parrocchiale.



Neue archäologische Funde aus dem Kanton Bern

Editorial

Die letzte Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, die im Kanton Bern stattgefunden hat, liegt bereits 15 Jahre zurück. Als Tagungsort war Thun damals Ausgangspunkt für Exkursionen im Raum des unteren Seebeckens und im Simmental. Wenn heuer die Montagsexkursion wiederum in die Region Thun-Spiez führt, so deshalb, weil einerseits neue Erkenntnisse aufgrund von Untersuchungen vorliegen, andererseits die zumindest mit dem Neolithikum einsetzende Besiedlung in einigen Geländeobjekten oder Fundaufschlüssen manifest wird, welche bei früherer Gelegenheit noch nicht entdeckt waren oder aus Zeitgründen nicht besucht werden konnten.

Die Durchführung der diesjährigen Jahresversammlung in Bern fällt zusammen mit dem 10-jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern (ADB). Mit der Genehmigung des Dekretes vom 23. September 1969 legte der Grosse Rat die Grundlagen für die Schaffung der nunmehr der Abteilung Kulturelles der Erziehungsdirektion angegliederten Dienststelle, welche seit 1970 in Ausbau begriffen ist.

Die inzwischen verflossene Zeitspanne verläuft über grosse Strecken kongruent mit einer enormen Bautätigkeit namentlich in den schon sehr früh bewohnten Mittellandzonen. Bauvorhaben aller Art führten zur Aufdeckung mannigfaltiger Hinterlassenschaften, wobei die Unternehmungen der Grossgrabung Twann (neolithische Station 26, 1974-1976) mit anschliessender, heute noch andauernder Auswertung sowie die Vielzahl von Kirchengrabungen eindeutige Schwergewichte bildeten. Die in diesem Heft vorgelegten Beiträge möchten Teilaspekte aus unserer bisherigen Tätigkeit aufzeigen, und die zu Beginn der Jahresversammlung eröffnete Wanderausstellung sollte dazu beitragen, der interessierten Öffentlichkeit die Aufgaben der Archäologie anhand von Arbeitsbeispielen näher zu bringen.

Wir benützen die Gelegenheit, all denjenigen verbindlich zu danken, die seinerzeit auf verschiedenste Weise die Schaffung des Archäologischen Dienstes unterstützten und ermöglichten.

Danken möchten wir aber auch denen, die seither unserer Tätigkeit mit Wohlwollen folgten und sie vielfältig förderten.

Die Teilnehmer an der Jahresversammlung in Bern seien herzlich willkommen geheissen.

Editorial

Quinze ans se sont écoulés depuis la dernière assemblée de la SSPA sur sol bernois. De Thoune, lieu de la séance, les excursions permirent de visiter la région du bas-lac et le Simmental. Cette année, le retour de l'excursion du lundi dans le secteur Thoune-Spiez se justifie par l'amélioration de nos connaissances résultant des dernières investigations, surtout en ce qui concerne la colonisation du territoire au Néolithique, mise en évidence par divers sites et trouvailles encore inconnus il y a quinze ans, ou non visités alors faute de temps.

Cette assemblée annuelle à Berne coïncide avec la célébration du 10e anniversaire du Service archéologique du canton de Berne (ADB). En adoptant le décret du 23 septembre 1969, le Grand Conseil bernois donna les bases légales nécessaires au développement de ce service, qui, dès 1970, est rattaché à l'Office des Affaires culturelles de la direction de l'instruction publique.

Pendant ce laps de temps, la région du plateau suisse, où l'homme s'est établi très tôt, a été le théâtre d'une intense activité dans le domaine de la construction. La multiplication des chantiers a rendu visible un héritage archéologique riche et varié. Les fouilles étendues entreprises à Douanne (station néolithique 26, 1974-1976), l'élaboration des résultats qui a suivi et se poursuit encore, de même que le grand nombre des fouilles faites dans les églises constituent les éléments centraux de ce tableau d'activité décennale.

Les articles publiés dans ce numéro cherchent à illustrer quelques aspects de nos récentes activités, tout comme l'exposition itinérante présentée à l'occasion de cette assemblée, dans le but de montrer au public intéressé quelles sont les tâches de l'archéologie, par le biais d'exemples pratiques.

Nous saisissons cette occasion pour exprimer notre profonde reconnaissance à tous ceux qui, par des voies diverses, ont soutenu et permis voici 10 ans, la création du Service archéologique. Mais nous aimerais également remercier les personnes qui depuis ont suivi notre activité avec bienveillance et l'ont encouragée de quelque manière.

Enfin, nous souhaitons une cordiale bienvenue aux participants à l'assemblée annuelle de Berne.

① Amsoldingen ② Biel, Mett ③ Büetigen ④ Büren ⑤ Busswil bei Büren ⑥ Gals, St. Johannsen ⑦ Hilterfingen
⑧ Ins, Hasenburg ⑨ Kirchlindach ⑩ Liesberg ⑪ Meikirch ⑫ Rapperswil ⑬ Seedorf ⑭ Spiez, Einigen ⑮ Trub
⑯ Twann ⑰ Vinzelz